

Dr. Christina Hummer LL.M.

SAXINGER CHALUPSKY & PARTNER

Alter: 33

Spezialgebiet: Kartellrecht

Motto: „Wo ein Wille ist,
ist auch ein Weg.“

Hummer studierte in der Rekordzeit von sechs Semestern Jus in Wien. Danach absolvierte sie einen LL.M. in New York. Kartellrecht lernte sie in der Washingtoner Kanzlei Morgan Lewis & Bockius. Jetzt baut sie für Saxinger Chalupsky ein Brüsseler Büro auf.



Wie gewinnt man Helmut Elsner als Mandanten, wie erspart man einem Unternehmen Millionen an Kartellbußen? Junge Top-Anwälte über ihren Karriereweg und ihre Perspektiven.

Austria's next Top-Anwälte

Wenn Christina Hummer über Kartellrecht redet, glänzen ihre Augen. Oder wenn die 33-Jährige berichtet, wie es ihr gelungen ist, weit ältere Kollegen – meist Männer – vor Gericht alt aussehen zu lassen. Sie fühlt sich in Brüssel bei der Europäischen Kommission ebenso zuhause wie vor dem österreichischen Kartellgericht, und es ist ihr schon des Öfteren gelungen, großen Unternehmen erhebliche Geldbußen zu ersparen. Gerade ist sie dabei, „ihr Baby“, ein Büro in Brüssel für die Kanzlei Saxinger Chalupsky, zum Laufen zu bringen. Hummer ist seit knapp zehn Jahren im Job, und es ist ihr gelungen, sich in der Branche einen Namen zu machen. „Das war nicht immer leicht, denn die Anwaltschaft ist ein Haifischbecken“, sagt sie.

Viele junge Juristen haben sich zum Ziel gesetzt, sich von der breiten Masse abzuheben. Immerhin spucken die österreichischen Universitäten pro Jahr deutlich mehr als 1.200 Absolventen aus. Aber: „Gute Leute sind sehr knapp“, bestätigt Susanne Hochwarter von lawyers & more, einem auf Juristen spezialisierten Headhunter. Was also muss ein Jurist können oder haben, dass man ihn schon in jungen Jahren zu den Top-Anwälten zählen kann? Essenziell für Hochwarter: „Ein Spitzenanwalt ist der, der auch unternehmerisches Denken mitbringt.“ FORMAT hat fünf Junganwälten unter 35 Jahren auf den Zahn gefühlt.

Blick über den Tellerrand. Allen gemeinsam ist, dass sie Eigeninitiative zeigen und Sachen anpacken. So kam Christina Hummer mit der Idee, einen Brüsseler Standort zu gründen, und mit einem fertigen Businessplan in der Tasche zu ihrem jetzigen Arbeitgeber. Oder ihr Kollege Robin Lumsden, seit einem Jahr in der Kanzlei Fiebinger, Polak, Leon – er hatte den Plan, für die Mandanten der Kanzlei Seminare auf Jamaika abzuhalten. Der 34-Jährige ist nämlich auch Honorarkonsul von Jamaika. Im August geht es mit einigen Interessierten dorthin. Und wer weiß – vielleicht kommt er mit neuen Mandaten zurück ...



Dr. Robin Lumsden LL.M.

FIEBINGER, POLAK, LEON & PARTNER

Alter: 34

Spezialgebiet: M&A, Gesellschaftsrecht,
Umstrukturierungen

Motto: „The sky is the limit.“

Lumsden ist in Österreich und New York als Anwalt eingetragen. Aber auch neben seiner Anwaltstätigkeit verfolgt er vielfältige Interessen: Er ist Honorarkonsul von Jamaika und organisiert als professioneller Tennisspieler Camps für das SOS-Kinderdorf.

„Es ist wichtig, dass man über den Teller- rand hinausblickt und sich überlegt, was könnte mein Mandant noch alles brauchen“, glaubt Lumsden, der auch schon ein österreichisches Unternehmen nach Jamaika gebracht hat.

Stefan Prochaska, Organisator des Junganwältetages und selbst erfolgreicher Wirtschaftsanwalt, ortet da den Knackpunkt: „Es verwundert mich, dass viele Jungabsolventen sich immer noch vorrangig fragen: ‚Wie kann ich mich selbst verwirklichen?‘ und nicht fragen: ‚Was braucht mein Kunde?‘“

Neben einer gehörigen Portion Selbstbewusstsein spielt auch die Entschlossenheit eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, die Spreu von Weizen zu trennen. „Man muss sich seine Ziele ganz klar vorgeben und schon früh abstecken: Was will ich?“, sagt Philipp Maier, Arbeitsrechtsexperte und Jungstar bei Baker McKenzie. Er wollte schon mit 16 Jahren, als er Tom Cruise in „Eine Frage der Ehre“ gesehen hatte, Anwalt werden. Sein nächstes Ziel: die Partnerschaft. Maier: „Ich habe das meiner Kanzlei ganz klar vermittelt, und man hat mir die Partnerschaft für nächstes Jahr in Aussicht gestellt.“ – Ein Schritt, den nur wenige Anwälte im Alter von 35 Jahren schon schaffen.

Auch Ursula Rath weiß, was sie will. Sie will als erste Frau in der Kanzleigeschichte von Schönherr Equity-Partnerin werden. Aus heutiger Sicht hält die 34-jährige Bankenrechtsspezialistin, die seit acht Jahren bei der renommierten Kanzlei arbeitet, das durchaus für möglich: „Schönherr bietet gleich gute Chan-

Dr. Philipp Maier, LL.M.

BAKER & MCKENZIE, WIEN

Alter: 34

Spezialgebiet: Arbeitsrecht

Motto: „Denke im Umgang mit dem Mandanten immer einen Schritt voraus.“

Nach seinem Start in einer „Wald-und-Wiesen-Kanzlei“ landete der Anwalt in den Großkanzleien Freshfields und Wolf Theiss. Der gebürtige Grazer hält Vorträge zu arbeitsrechtlichen Themen. Sein großes Ziel ist die Partnerschaft.

cen für Frauen und Männer“, glaubt Rath. Warum gibt es dann so wenige Frauen als vollwertige Partnerinnen? „Keine Ahnung.“ Auch eine Partnerschaft in Verbindung mit Kindern hält Rath, die seit einigen Jahren verheiratet ist, für kompatibel. „Ich will nicht glauben, dass eines das andere ausschließen muss, Das ist einfach eine Einstellungs- und Einteilungsfrage“, sagt die Junganwältin. Und tatsächlich finden sich – zumindest in kleineren Kanzleien – immer öfter auch Mütter als Partnerinnen.

300 Stunden im Monat. Dass der Weg zum Top-Anwalt ein sehr zeitintensiver ist, das haben alle am eigenen Leib erlebt. Hummer etwa verbrachte einmal einen zweiwöchigen Mallorca-Urlaub ausschließlich mit ihrem BlackBerry und ihrem Laptop. Und: „300 Stunden im Monat sind keine Seltenheit“, sagt sie. Auch Lumsden weiß ein Lied davon zu singen, dass die Freizeit eines Junganwalts >>



karriere

Die Success-Messe: ein Muss für Jus-Absolventen

40 Aussteller warten auf Tausende Uni-Abgänger. Auch konkrete Jobs winken.

Sie ist die größte Karrieremesse für Juristen im deutschsprachigen Raum, die „Success“. Am 23. März öffnet sie im Wiener Juridicum für einen Tag wieder ihre Pforten. Interessierte Jungjuristen erwarten 40 Aussteller, darunter alle Großkanzleien von Binder Grösswang bis Wolf Theiss, Boutiquen wie Schramm Öhler oder Willheim Müller, aber auch Wirtschaftsprüfer und Steuerberater von TPA bis Deloitte. Sogar staatliche Stellen wie die FMA, das Justizministerium



ANDRANG. Die Success-Messe ist in den letzten 5 Jahren um ein Drittel gewachsen.

und das Bundeskanzleramt nutzen die Chance, eifrige Juristen kennenzulernen.

Neben der OGH-Präsidentin Irmgard Griss („Neue Herausforderungen für Richter“) informieren auch die Gleichbehandlungsanwältin Ingrid Nikolay-Leitner („Verletzung von Grundrechten – ein Gesellschaftstrend?“) sowie renommierte Top-Anwälte über aktuelle Rechtsthemen.

Etwas privater geht es dann am Abend des 23. März bei der Recruiters Night zu. Ausgewählte Top-Absolventen bekommen die Gelegenheit zu einem Vieraugengespräch mit den Personalverantwortlichen von Anwaltskanzleien. Damit die Nervosität bei der Jobanbahnung ein wenig genommen wird, werden auch Cocktails gereicht.



Dr. Ursula Rath LL.M.

SCHÖNHERR

Alter: 34

Spezialgebiet: Bank- und Kapitalmarktrecht

Motto: „Love it or leave it.“

Die Junganwältin ist eine von nur zwei weiblichen Non-Equity-Partnern bei Schönherr. Einer ihrer größten Deals bislang war die Ausgestaltung der Immofinanz-Wandelschuldverschreibung in Höhe von 1,5 Milliarden Euro.

>> knapp bemessen ist. Der Vater zweier kleiner Kinder sieht diese gerade einmal eine Stunde in der Früh und – wenn alles glattgeht – am Wochenende. „Meine Frau hat schon sehr viel mit mir mitgemacht“, gesteht er. Der Einsatz dürfte sich aber lohnen, denn Advokaten, die rund zehn Jahre mit dabei sind, cashen – je nach Kanzlei – zwischen 100.000 und 150.000 Euro ab. Dennoch zeichnen sich die Anwälte der jungen Generation dadurch aus, dass sie es schaffen, auch einmal „Nein“ zu sagen. „Es ist kein Gütesiegel eines Anwalts mehr, auch die Wochenenden durchzuarbeiten“, sagt Maier. Trotzdem geht er vor acht Uhr abends selten nachhause. Und wobei entspannen sich erfolgreiche Junganwältin? „Als Ausgleich lese und laufe ich am Wochenende“, erzählt Rath. Einige ihrer Kollegen nutzen das Wochenende weiter zum Netzwerken, etwa beim Golfen oder Tennisspielen.



Dr. Andreas Stranzinger

SELBSTÄNDIG

Alter: 34

Spezialgebiet: Strafrecht

Motto: „Man sollte sich für nichts zu gut sein und seine Bodenständigkeit bewahren.“

Der Oberösterreicher hat sich 2010 selbständig gemacht, nachdem er fünf Jahre bei Strafverteidiger Elmar Kresbach in die Schule gegangen ist. Mitgenommen hat er dessen prominentesten Mandanten, Helmut Elsner.

Für derlei Freizeitaktivitäten blieben Andreas Stranzinger in den letzten Monaten nicht viele Gelegenheiten. Er hat sich letztes Jahr selbständig gemacht und als Einstandsgeschenk gleich einen der aufwendigsten Mandanten des Landes mitbekommen: Helmut Elsner. „Elsner schätzt meinen Einsatz und meine klaren Worte“, ist der 34-jährige Strafrechtsexperte stolz. Er musste in den letzten Wochen nicht nur den ganzen Bawag-Akt durchhackern, sondern eine Verhandlung vor dem OGH führen, ein Strafverfahren gegen die Justizministerin und ihren Kabinettschef einleiten. Jetzt trachtet er danach, Elsner aus der Haft zu bekommen. Nebenbei führt er für eine Dornbirner Kanzlei deren Geschäfte in Wien. „Mein Tag dauert von 8 bis 23 Uhr“, erzählt der Oberösterreicher, ohne zu hadern. Und manchmal läutet auch am Wochenende das Telefon, und Frau Elsner ist dran – wichtige Mandanten bekommen natürlich die Handynummer.

Es geht auch ohne Spitzen-Studium. Die Karriere von Anwalt Stranzinger dürfte auch jenen Mut geben, die ihr Studium nicht in Rekordzeit und mit Spitzennoten absolvieren. „Es war mir wichtiger, neben dem Studium auch andere Erfahrungen zu sammeln“, sagt Elsners Verteidiger. Etwa im Gastgewerbe, wo er regelmäßig jobbte. „So habe ich gelernt, mit Leuten aus allen sozialen Schichten umzugehen.“ – Eine Fähigkeit, die ihm in seiner jetzigen Tätigkeit von Nutzen ist.

– ANGELIKA KRAMER